

Teilnehmer der Podiumsdiskussion und Abstracts

Jochen Hellmann

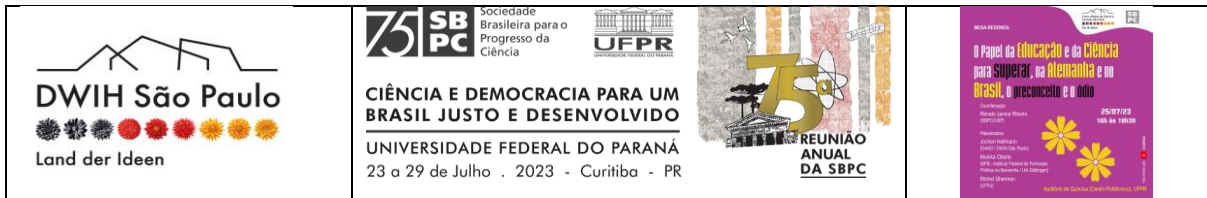


Leiter der DAAD-Außenstelle in Rio de Janeiro und Direktor des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) São Paulo, Expertise im Bereich Internationalisierung von Lehre und Forschung. Über viele Jahre Dozent im Masterstudiengang Wissenschaftsmanagement an der DHV/Universität Speyer, Professor am DAAD in Paris, Generalsekretär der binationalen Deutsch-Französischen Hochschule, Referent im EU-Büro der Universität Hannover und an der Universität Hamburg. Er war Referatsleiter in der Zentrale des DAAD in Bonn und im Akademischen Auslandsamt der Universität Hamburg.

Abstract:

Der wissenschaftliche Austausch fördert eine Interaktion über Argumente. Ein Streit um eine Sache muss nicht gleich ein Streit mit der Person bedeuten, dafür sind Unterscheidungsvermögen und gemeinsame Ziele wichtig. Kommunikation und ein Wille zur Konsensbildung sind grundlegend für Demokratien.

Besonders in Zeiten der Polarisierung sind gemeinsame demokratische Werte, wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlage für Entscheidungen und Kooperation wichtige inner- und zwischengesellschaftliche Brückenbauer. Durch Netzwerkfähigkeit zur Förderung von Kooperationen zwischen wissenschaftlichen Institutionen und Finanzierung von wissenschaftlichem Austausch wird ein bedeutender Beitrag für Demokratie und Frieden geleistet. Der Beitrag wird aus dieser Perspektive die deutschen Erfahrungen reflektieren.



Monika Oberle



Seit Oktober 2014 ist Monika Oberle Professorin für Politikwissenschaft und Didaktik der Politik an der Universität Göttingen (von 2011 bis 2014 Juniorprofessorin). Von Oktober 2014 bis April 2017 war sie Koordinatorin des Fachbereichs Politikwissenschaft.

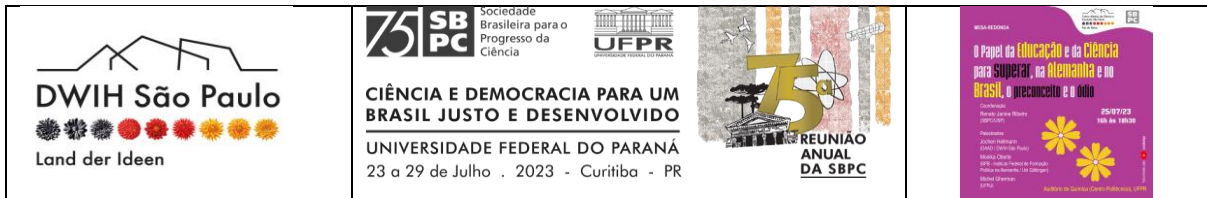
Oberle studierte Politikwissenschaft in Marburg, London und Berlin (Abschluss am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin) und war von 2006 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, wo sie auch promovierte. An der Università Per Stranieri in Perugia, Italien, studierte sie

italienische Sprache und Kultur. Sie war über viele Jahre als Seminarleiterin und Referentin in der außerschulischen und überparteilichen politischen Bildung tätig (Zielgruppen: Schüler und junge Erwachsene).

Monika Oberle ist seit 2018 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (seit Januar 2023 Vorsitzende) sowie Mitglied im Beirat der Stiftung Adam von Trott, Imshausen. 2023 wurde sie in den Wissenschaftlichen Beirat des Museums Friedland berufen und in die Mitgliederversammlung der Heinrich-Böll-Stiftung gewählt.

Abstract:

Der Vortrag geht auf die besondere Rolle und aktuelle Situation der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland ein. Welche Ziele verfolgt politische Bildung als Beitrag zur Demokratiebildung, welche Prinzipien machen ihre Qualität und Professionalität aus, und welche Ansätze haben sich bewährt? Dabei wird auf Wertebezug und Wissenschaftsorientierung, aber auch auf den sogenannten „Beutelsbacher Konsens“ eingegangen, der u.a. das Indoktrinationsverbot und Kontroversitätsprinzip als fundamentale Grundsätze einer demokratischen politischen



Bildung formuliert. Was bedeutet das für die Auseinandersetzung mit Politik in einer polarisierten Gesellschaft, mit antidemokratischen Strömungen, Fake News/Desinformation sowie Verschwörungstheorien? Schließlich wird auch auf die Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) eingegangen, die im Zuge der reeducation in Deutschland konstituiert wurde und heute ein zentraler Akteur der sehr vielfältigen außerschulischen politischen Bildung in Deutschland ist und eine weltweit bislang einzigartige Institution darstellt

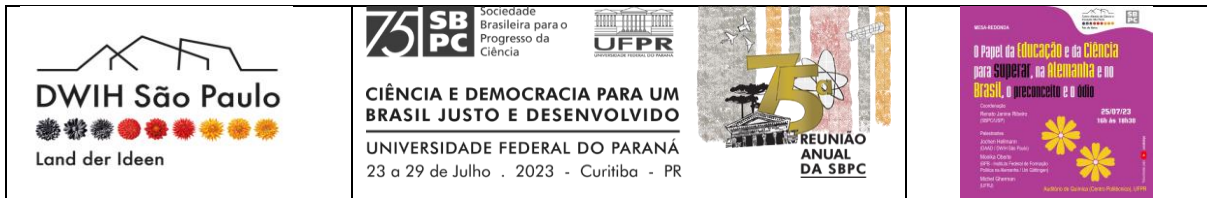
Michel Gherman



Abschluss in Geschichte an der Bundesuniversität Rio de Janeiro (2000), Master in Soziologie und Anthropologie an der Hebräischen Universität Jerusalem (2007) und Promotion in Sozialgeschichte an der Bundesuniversität Rio de Janeiro (2014). Derzeit ist er Professor am Fachbereich Soziologie der Bundesuniversität Rio de Janeiro, wo er zusammen mit der Professorin Cristhina Vital vom externen Labor für Politik, Religion und Gewalt an der UFF-UFRJ als Bachelor-Koordinator für Sozialwissenschafts-Studiengänge tätig ist.

Michel ist Professor des Post-Graduiertenprogramms für Sozialgeschichte der UFRJ. Darüber hinaus arbeitet er als Forscher am Vidal Sasson Center for Anti Semitism Studies, da Hebrew University of Jerusalem und ist als akkreditierter Forscher am Observatório da Extrema Direita und am Núcleo de Estudos Judaicos an der Universität São Paulo (USP) sowie am Laboratório de Memória e História Oral an der UFRJ tätig.

Michel koordiniert den Núcleo Interdisciplinar de Estudos Judaicos (NIEJ) an der Bundesuniversität Rio de Janeiro. Darüber hinaus ist er akademischer Berater des Instituto Brasil Israel. Er verfügt über Erfahrung im Bereich Geschichte und Soziologie und konzentriert seine Arbeit auf folgende Themen: Holocaust, Judentum, Naher Osten, extreme Rechte, Genozidstudien, politische Soziologie und Religionssoziologie.



Abstract:

Das Anwachsen der neuen Rechtsgruppierungen ist weltweit in mehreren Ländern vor allem seit den 2010er Jahren zu beobachten. Obwohl sie sich in vielen Punkten voneinander unterscheiden und es schwierig ist, sie als formale Ideologien zu verstehen, kann man bei ihnen leicht einige gemeinsame Verhaltensmuster erkennen, wie die Infragestellung und Aushöhlung demokratischer Werte. Darüber hinaus zielt die neue Rechte auch darauf ab, Zweifel an Wahlprozessen zu schüren und staatliche Institutionen zu diskreditieren. In Brasilien betrachten einige Experten das beeindruckende Anwachsen der extremen Rechten und die Gründung von Neonazi-Gruppen bereits als eine echte Epidemie. Die Akzeptanz des politischen Extremismus als normale Entwicklung und die Übernahme einer Grammatik der extremen Rechten erfordert im brasilianischen Entradikalisierungsprozess Engagement in verschiedenen Bildungsbereichen. Dabei sollte die Bildung der zentraler Bezugspunkt sein. Ein Bildungsprojekt, das Humanismus und demokratische Werte in den Mittelpunkt stellt und mit antifaschistischen Perspektiven verknüpft, muss mit gesetzlichen und juristischen Maßnahmen einhergehen.

Renato Janine Ribeiro

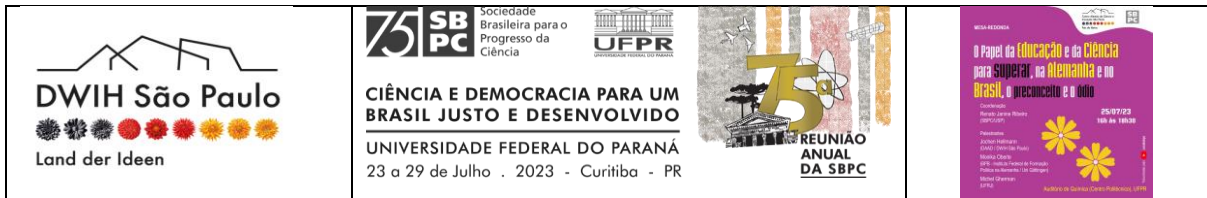


Renato Janine Ribeiro war vom 6. April bis 5. Oktober 2015 Staatsminister für Bildung. Seit Juli 2021 ist er Präsident der Brasilianischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft (SBPC) mit einem Mandat bis 2023.

Seit 1994 ist er Professor an der Universität São Paulo (USP) im Fachbereich Ethik und politische Philosophie. 2016 wurde er Honorarprofessor am Instituto de Estudos Avançados der USP. Er ist leitender Forscher am CNPq und Seniorprofessor der USP. Renato Janine Ribeiro ist außerdem Ehrenbürger des Bundesstaates Piauí und

emeritierter Akademiker der Rechtsakademie von São Paulo.

Zwischen 2018 und 2020 war er Gastprofessor an der UNIFESP, wo er 2019 das Instituto de Estudos Avançados e Convergentes (IEAC-UNIFESP) gründete, dessen erster Präsident er zwischen November 2019 und Februar 2020 war. 1971 Abschluss



in Philosophie an der USP, 1973 Master an der Université de Paris-I, Panthéon-Sorbonne, 1984 Promotion in Philosophie an der Universität von São Paulo.

Renato Janine Ribeiro erhielt den Jabuti-Preis für die beste Veröffentlichung (2001), den Nationalen Orden für Wissenschaftliche Verdienste (1997), den Orden von Rio Branco (2009), den Orden für Marineverdienste (2015) und die Große Inconfidência-Medaille der (2018). Er leitete den 1. Kongress brasilianischer Gelehrter in Europa in Salamanca (2008).